

Über acalyptrate Musciden.

Von Friedrich Hendel in Wien.

Mit Tafel I.

I. Subfam. Ortalidinae. Gruppe Ortalidina.

Zwei neue paläarktische Dorycera-Arten.

In meiner synoptischen Übersicht der bisher bekannten *Dorycera*-Arten, Zeitschr. f. Hymenopt. u. Dipterol., 1908, p. 104, hatte ich als neu die *Dorycera tuberculosa* u. die *Pernomatia judaea* beschrieben. Ich kann nun abermals zwei neue Spezies bekanntmachen, die eine aus der Sammlung des Herrn Kollegen Lichtwardt, die zweite aus der Kollektion des verstorbenen Prof. J. Mik, im k. k. Hofmuseum.

Dorycera nitida n. sp.

2 ♂ aus Ak-Chehir (1900) in Anatolien. Koll. Lichtwardt.

Diese Art steht durch Kopf und Fühlerform der *Dor. tuberculosa* Hend. und auch der *Dor. brevis* Loew am nächsten, unterscheidet sich aber von allen Arten leicht dadurch, daß der ganze Körper glänzend schwarz ist und nur der Thoraxrücken zwei wenig auffallende schmale weißliche Längsbinden in den Linien der Dorsozentralborsten zeigt, die dunkel punktiert und vorn über dem Humeralcallus etwas erweitert sind, rückwärts das Schildchen aber nicht erreichen. Zwischen ihnen ist in der Medianlinie ein vorn und hinten abgekürzter weißlicher Strich, in gewisser Beleuchtung aber sind drei derartige, nach vorn konvergierende feine Linien sichtbar. Alle diese Bestäubungen verhindern aber nicht, daß der Rücken als vorherrschend glänzend schwarz aussieht, was sonst bei keiner anderen Art der Fall ist. Überdies sind auch die Pleuren und das Schildchen ganz unbestäubt und glänzend. Der Hinterleib erscheint nur durch die feine, aus Querrunzeln bestehende Skulptur der Tergite etwas matter.

Der Kopf ähnelt sehr dem der *Dor. tuberculosa* Hend. Wie bei dieser Art ist er etwas höher als lang, hat lotrecht ovale Augen und keine ebene, sondern eine unter den Ozellen etwas konkave, vorn aber über den Fühlern wieder aufgewölbte Stirn. Bei *tuberculosa* nimmt diese Konvexität des Stirnvorderrandes zwischen Fühler und Auge sogar Beulenform an, was bei der neuen Art aber nicht der

Fall ist. Auch steht bei derselben die Stirn viel weniger, kaum den halben horizontalen Augendurchmesser vor die Augen vor. Stirn in der Mitte gelbrot, wachsglänzend, mit einer dunkleren Medianlinie vor den Ozellen; der ganze Hinterkopf, die Ozellen- und Scheitelplatten glänzend schwarz; Augenränder dunkelrotbraun, stark glänzend, nach vorn hin und auf die Wangen herab etwas heller werdend. Backen gelbrot, unter dem Auge mit einem großen dunklen Fleck, ohne scharfe Begrenzung. Klypeus gelbrot, nur in den Fühlergruben bis zum Mundrand linienartig glänzend schwarz. Fühler rotgelb, drittes Glied rot, an der Spitze gebräunt. Zweites Glied dünn und schlank, gut dreimal so lang wie breit, merklich schmaler als das dritte, was bei *tuberculosa* nicht der Fall ist. Das dritte Glied hat länglich eiförmige Gestalt und ist $\frac{2}{3}$ des zweiten lang. Die Arista steht medial.

Bei *D. tuberculosa* Hend. ist das Cerebrale weiß bestäubt; es glänzen nur die Ozellen- und Scheitelplatten, die Augenränder sind ebenfalls bestäubt und nur an den Beulen kommt der Glanz wieder zum Vorschein.

Die rotgelbe Stirnmitte ist ganz matt. Die Wangen, der Klypeus und die Backen sind rotgelb. Der Längskiel des Untergesichts zeigt hier einen schwarzen Fleck unter den Fühlern und jede Rinne der letzteren nur ein kleines schwärzliches Strichelchen. Der ganze Augenumfang ist zart weiß bereift, zwischen Fühler und Auge liegt unter der Beule ein schwärzlicher Querstrich. Auch die Backen zeigen einen solchen unter den Augen. Der ganze untere Hinterkopf ist hier rotgelb und nur der obere wie bei *nitida* schwarz.

Der ganze Körper ist wohl auch von glänzend schwarzer Grundfarbe, aber der Glanz durch die vorherrschende, wenn auch zarte weißliche Bestäubung zurückgedrängt. Thoraxrücken mit sechs breiteren, stark glänzenden Längsstriemen der Grundfarbe in der Bestäubung, die hinter dem glänzenden Humeralcallus am dichtesten ist. Schildchen oben in der Mitte, Pleuren in ihrer Gänze zart bereift. Am glänzend schwarzen Hinterleib sehe ich bei einem besonders gut erhaltenen Stücke (♂) eine weißgraue Querbinde an der Grenze des 1. und 2. Tergits, je eine spitz dreieckige solche Makel in der Mitte des 3. bis 5. Tergits, mit der Basis dem Vorderrande anliegend.

Bei *D. nitida* sind die Beine nicht einfarbig rotgelb, wie bei *tuberculosa*, sondern die Schenkel mit Ausnahme einer breiten Spitze schwarz.

Im Flügel unterscheidet sich *nitida* ebenfalls von allen anderen Arten, ausgenommen die folgende, indem derselbe mit Ausnahme der

schwach angerauchten Spitzen der Längsadern 2 bis 4 einfach gelblich hyalin erscheint.

Körper 7 mm, Flügel 6 mm lang.

***Dorycera caucasica* n. sp.**

2 ♂ ♀ aus Derbent und Talysch im Kaukasus, Mai 1885, k. k. Hofmuseum.

Durch die Form des dritten Antennengliedes, das sich jenseits der Arista plötzlich verjüngt und zuspitzt, der *D. graminum* Fab. ähnlich. Das dritte Fühlerglied ist aber nur wenig länger als die Hälfte des zweiten, die Augen sind deutlich senkrecht oval, die Stirn ist nicht eben, sondern wie bei *tuberculosa* Hend. geformt und vorn seitlich mit Beulen versehen; sie steht $\frac{2}{3}$ des wagrechten Augendurchmessers vor die Augen vor.

Die Stirnmitte ist matt rotgelb und enthält eine schwarze Mittellinie. Oberer Hinterkopf mit Ausnahme des rotgelben Cerebrales, sowie die Ozellen- und Scheitelplatten und die Stirnbeulen glänzend schwarz. Augenränder weiß bestäubt. Unterer Hinterkopf, Wangen, Backen und Klypeus rotgelb. Unter jedem Fühler in der Rinne ein keilförmiger schwarzer Fleck und darunter ein ebensolcher Strich. Zwischen Fühler und Auge, sowie unter dem letzteren auf den Backen ein schwärzlicher Strich. Aber auch der Wangenrand an den Fazialien ist geschwärzt. Fühler wie bei *D. nitida* gefärbt. Das zweite Glied ist schlank, etwa viermal so lang wie breit. Die Arista steht vor der Mitte.

Thorax, Schildchen und Hinterleib glänzend schwarz. Thoraxrücken sehr dicht grau bestäubt, mit sechs schmalen Längslinien der Grundfarbe. Schildchen oben wie der Rücken mattgrau. Ein Streifen von dem Humeralcallus bis zur Flügelwurzel glänzend schwarz. Darunter sind die Pleuren weißlichgrau bereift.

Beine rotgelb, Füße an der Spitze gebräunt.

Hinterleib bei ♀ ♂, einfarbig glänzend schwarz, beim ♂ ähnlich wie bei *D. nitida* mit sehr fein querrunzelig ziselierten Tergiten.

Flügel intensiv gelblich tingiert. Die Längsadern an der Flügelspitze, besonders die Radialis, merklich angeraucht. Die Tingierung der Flügelfläche ist entschieden auffallender als bei *nitida*, aber schwächer als bei *tuberculosa*.

Körper 7.5 mm, Flügel 6 mm lang.

Gruppe Ulidiina.

Timia planiceps n. sp.

2 ♀ ♂ aus Tscherschach, März 1887, Turkmenien. K. k. Hofmuseum, Wien.

Bei Benützung meiner „Synopsis der bisher bekannten *Timia*-Arten“, Zeitschrift f. Hym. und Dipterol., 1908, p. 1, würde diese Art auf Punkt 2, „Schildchen ganz schwarz“, führen. Aber weder die dort angeführte *Timia Jakowlewi* Hend. noch die in der Synopsis noch nicht einbezogenen *Empyelocera*-Arten mit schwarzem Schildchen können mit der neuen Art verwechselt werden, deren Kopf so stark von vorn her zusammengedrückt, daher so flach ist, daß er und die Augen im Profil gut zweimal so hoch wie lang sind.

Kopf wachsgelb, mit sehr steil abfallender Stirn. Das Untergesicht tritt nur etwa $\frac{1}{3}$ des wagrechten Augendurchmessers vor die lotrecht gestellten Augen vor. Die Stirn ist die Hälfte des Kopfes breit, ohne Quersfurche, von rotgelber Grundfarbe, die in zwei fast parallelen und gleichbreiten medianen Längsstreifen und zahlreichen Wurzelpünktchen der kurzen und zarten schwarzen Grundbehaarung sichtbar bleibt, sonst aber in dem mit den zwei roten Längsstreifen gleichbreiten und fast unpunktirten Zwischenraum der Mitte und den seitlichen Stirndritteln an den Augen dicht weißlich bestäubt ist. Ozellenfleck und die kurzen Scheitelplatten glänzend schwarzbraun. Scheitelkante ziemlich scharf. Cerebrale gelbrot. Hinterkopf in der Mitte und oben schwarz, licht bestäubt.

Fühler schwarzbraun. Klypeus relativ flach, nicht stärker als die Stirn vortretend. Rüssel und die langborstigen Taster schwarzbraun, letztere an der Wurzel rot. Fulcrum hell rotgelb.

Thorax und Schildchen von glänzend metallisch grün-schwarzer Grundfarbe, Rücken und Schildchen dicht, Hinterrücken und obere Pleuren weniger dicht, untere Pleuren nicht hell gelblich-grau bestäubt. Rücken und Schildchen sind dicht mit Wurzelpünktchen der Grundfarbe an den Haaren bedeckt.

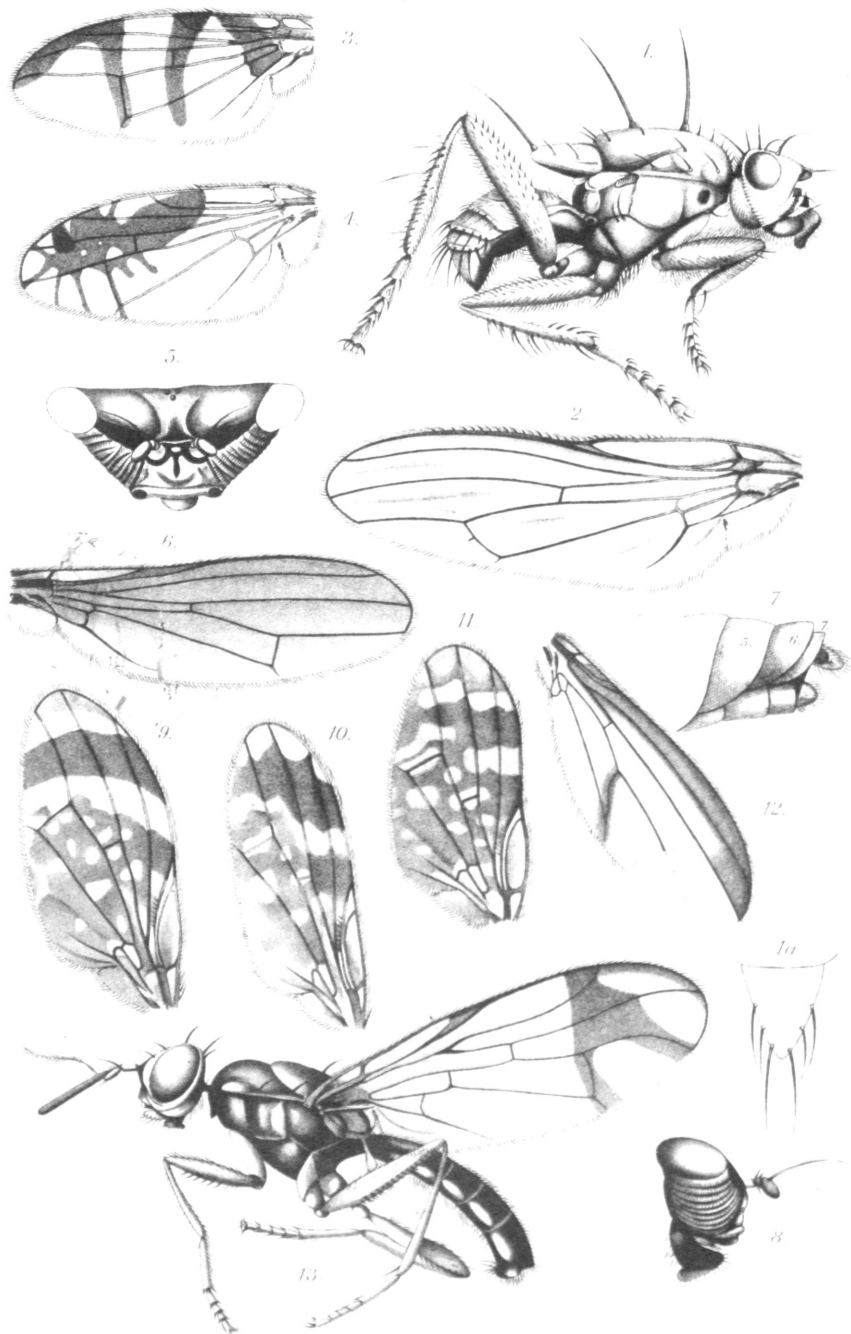
Während die Stirnbehaarung sehr kurz ist, sind der Rücken, namentlich aber die Oberseite des Schildchens, sowie die Ränder der Mesopleuren und Sternopleuren lang, ja man kann sagen borstig behaart, wodurch diese Art vor allem charakterisiert wird.

Auch die Beborstung ist nicht wie gewöhnlich bei den Timien rudimentär, sondern wohl entwickelt. Am Kopfe sieht man 1 bis 2 Frontorbitale, 1 Ozellarpaar, 1 inneres und ein äußeres Vertikalpaar und ein kleines, paralleles Postvertikalpaar; am Thorax 1 Humerale,

Wien. Entomol. Zeitung
XXV. Jahrgang 1910.

Friedr. Hendel:
Über acalyptrate Muscidae.

Tafel I.



2 Notopleurale, 3 Supraalare, 1 Paar Dorsozentrale und Präskutellare, 1 deutliche Prothorakale, mehrere Mesopleurale an der Naht und eine stärkere Borste unter den Borstenhaaren oben an den Sternopleuren. Das gewölbte Schildchen hat außerdem 4 lange Randborsten.

Hinterleib glänzend metallisch blaugrün, ziemlich hell für eine *Timia*, ohne Punktierung. Das erste Glied des Ovipositors hat den gleichen Schimmer, scheint aber rötlich durch und ist ein- und einhalbmal so lang wie das letzte Segment des Abdomens, breiter als lang, hinten sehr stumpf. Die schwarze Behaarung des Hinterleibes ist gegen die Spitze zu ziemlich rauh. Beine normal beborstet. Die Schenkel sind mit Ausnahme des Spitzendrittels glänzend schwarzgrün, sonst wie die Schienen und Füße rotgelb. Die Spitzen der vordersten Schienen und Füße sind merklich gebräunt. Hüften schwarz. Schüppchen und Schwinger gelblich. Flügel wasserklar mit gelben Adern.

Körper ♀ 5, ♂ 4 mm, Flügel ♀ 4·5, ♂ 3·5 mm lang.

II. Subfam. Tephritinae. ¹⁾

Urophora tenuis n. sp.

♀ ♂ aus Kungruily, April 1887, Turkmenien. K. k. Hofmuseum, Wien.

Diese und die nächste Art gehören zu der Gruppe mit querbandierten Flügeln und schwarzen, nur an der Spitze gelben Schenkeln. Von allen bekannten Arten unterscheiden sie sich aber dadurch, daß die Discoidalis merklich vor der Flügelspitze mündet und die braune Spitzenquerbinde gerade an der Spitze endet und nicht unter dieselbe herabreicht und daß die erste Hinterrandzelle an der Mündung ganz merklich verengt ist.

Den Flügel der *Ur. tenuis* zeigt Fig. 3, Taf. I. Die erste Querbinde ist an der Analader nicht herabgezogen und berührt die zweite gerade erst an der Kosta; beide sind am Flügelvorderrande durch eine rostbraune Stelle getrennt. Die zweite Querbinde ist gebogen, verschmälert sich nach hinten, ohne den Flügelhinterrand zu erreichen, ist außen und hinten scharf begrenzt, nicht verwaschen und an den Längsadern nicht ausgezackt. Das letztere gilt auch von der dritten Querbinde, die ganz gerade ist und sich am Hinterrande spitzig zusammenzieht. Die apikale Querbinde reicht, wie schon gesagt, nur bis zur Flügelspitze, und ganz wenig unter die Discoidalis

¹⁾ Nimmt man den ältesten Gattungsnamen, so muß man mit Czerny *Euribiinae* schreiben.

herab. Der glashelle Zwischenraum zwischen ihr und der 3. Binde reicht unten etwas in die Submarginalzelle hinein. Die Farbe der Querbinden ist ein tiefes Braun; sonst ist der Flügel glashell, an der Wurzel etwas gelblich tingiert.

Stirnstrieme gelb, vorn oft rotgelb. Ozellenplatte, die Augenträger, die Lunula, die Wangen und Backen weißgelb, porzellanartig glänzend. Fühler, Taster und Rüssel rotgelb, letzterer noch etwas länger als bei *Ur. quadrifasciata* Mg. und auch gekniet. Hinterkopf ganz schwarz.

Die Körperfärbung wie sonst bei den *Urophora*-Arten. Der Rücken ist ziemlich dicht gelblichgrau bestäubt. Das Schildchen ist fast ganz gelb, nur an den Seiten der Basis ein wenig schwärzlich. Schienen und Tarsen ganz hell rotgelb. Die Legeröhre ist so lang oder fast etwas länger als der Hinterleib.

Körper ohne Legeröhre etwas über 3 mm, Flügel 3 mm lang.

Urophora nigricornis n. sp.

♂ ♀ aus Ober-Murgab, April 1887, Turkmenien. K. k. Hofmuseum, Wien.

Steht der *Ur. tenuis* sehr nahe. Ihr fehlt aber die erste Flügelquerbinde vollständig. Die Analzellen sind ganz glashell nur der Vorderrand des Flügels ist an der Flügelbasis rötlichgelb tingiert. Die zweite Querbinde ist gerade, noch schmaler als bei *Ur. tenuis* und erreicht ganz den Hinterrand. Bei einem Stücke bricht sie schon unter der Discoidalis ab. Auch die dritte Querbinde ist gerade und streifenförmig. Der glashelle Zwischenraum zwischen beiden ist oben breiter als unten, oben viermal, unten dreimal so breit wie eine der Querbinden. Die apikale Binde hat dieselbe Lage wie bei *tenuis*, der glashelle Zwischenraum vor ihr reicht aber bis in die Marginalzelle hinein.

Fühler tief braunschwarz. Die Legeröhre ist länger als der Hinterleib. Die Art ist etwas größer als *Ur. tenuis*, in allen übrigen Merkmalen ihr aber gleich.

Urellia augur Frfld. var. *tridens* n. v.

Frauenfeld, Sitzber. k. Akad. Wissensch. Wien, XXII. Bd., p. 556, Taf., Fig. 10 (1856). — Loew, Berlin. Ent. Zeitschr., Vol. V, p. 304, Taf. 2, Fig. 30 (1861).

3 ♂ ♀ von Ober-Murgab, Turkmenien. April 1887. K. k. Hofmuseum, Wien.

Die von beiden Autoren von der auf der Halbinsel Sinai gefangenen Tephritine gegebene Beschreibung stimmt mit Ausnahme einiger Verschiedenheiten der Flügelzeichnung ganz auf einige Fliegen aus Turkmenien, so daß ich in letzteren nur eine Varietät der Frauenfeldschen Art erblicken kann. Diese Verschiedenheiten bestehen, wenn man meine Figur 4, Taf. I, betrachtet, darin, daß vom Aderabschnitt der Discoidalis zwischen den Queradern drei und nicht bloß zwei Bindenrudimente in die Diskoidalzelle hineinragen und daß außer dem großen glashellen Fleck an dem genannten Aderabschnitt in der ersten Hinterrandzelle noch ein bis zwei helle Punkte zu sehen sind. Auch die Größe der Turkmenischen Fliegen ist etwas größer, ♂ über 3, ♀ über 4 mm, gegen ♂ 2·7, ♀ 4 mm der typischen Form.

Ich hätte diese Form noch eher für eine selbständige Art gehalten, wenn ich nicht an einer Reihe von Stücken der *Urellia stellata* Füessl. von derselben Lokalität und aus Kleinasien (Erdschias, Dr. Penther) ein vollständiges Übergehen der Flügelzeichnung in jene der *Urellia decora* Loew aus Südafrika konstatiert hätte, so daß mir auch letztere Art nur eine Varietät zu sein scheint.

Meracanthomyia nom. nov.

für *Meracantha*, Macquart, Diptères exotiques, Suppl. IV, p. 285, Pl. 26, Fig. 9 (1850), präokkupiert durch *Meracantha*, Kirby, Faun. Boreal. Amer., IV, p. 237 (1837) (*Tenebrionidae*).

Diese Dacinengattung wurde meines Wissens seit Macquart von keinem Dipterologen mehr aufgefunden. Loew hielt sie in den Monogr. of N. Amer. Dipt., Vol. 3, p. 23, für eine Richardiine, korrigiert aber auf p. 70 diese Auffassung, ohne einen anderen bestimmten Platz im System anzugeben. Van der Wulp zählt sie in seinem Catalogue of the descr. Dipt. from S. Asia (1896), pag. 193, wohl bei den Tephritinen auf, aber nicht in der Nachbarschaft von *Dacus* und *Ceratitis*, wohin sie gehören würde.

Mir liegt eine neue Art aus Ceylon vor, die ohne jeden Zweifel in die Macquartsche Gattung gehört.

Merac. gamma n. sp.

1 ♂ aus Ceylon. K. k. Hofmuseum, Wien.

Die Stirn ist sehr schmal, oben nur die Hälfte eines Auges breit, nach vorn hin wenig breiter werdend, der Quere nach etwas konkav, vorn für die große, vortretende Lunula bogig ausgeschnitten,

oben die eng zusammengedrängten Ozellen ganz an der Scheitellkante tragend. Der Farbe nach ist sie gelbrot, nach oben hinauf immer dunkler bis schwarz, wie der obere Hinterkopf, gefärbt. Davon heben sich die weißlichen Scheitelplatten, die an der Spitze vorn je eine obere Frontorbitalborste tragen, und die weißgelben Augenränder scharf ab. Ocellarborsten und Postvertikalborsten fehlen. Von den zwei Scheitelborstenpaaren sind die inneren parallel. Untere Frontorbitalborsten sind zwei nach innen geneigte Paare vorhanden. Lünula und Klypeus glänzend schwarz, letzterer aber unter den Fühlern und seitlich am Rande gelb. Wangen, Backen und unterer Hinterkopf gelb. Unter dem Auge auf den Backen ein schwarzer Fleck. Die Stirn und der Klypeus stehen im Profil etwas vor die Augen vor; letzterer ist im Profil winklig gebrochen, am Mundrande emporgezogen und vortretend, der Quere nach stark gewölbt. Wangen und Backen sehr schmal. Oberer Hinterkopf ziemlich flach, unterer gewölbt. Augen länglich oval, etwas schief gestellt.

Fühler außergewöhnlich verlängert, vorgestreckt; alle drei Glieder sehr deutlich. Erstes Glied eiförmig, so lang wie das zweite, mit demselben ein schwaches Knie bildend; zweites oben ausgeschnitten und die Wurzel des dritten umfassend, an der Wurzel mit einer langen abstehenden Borste versehen; drittes Glied linear und schmal, allein schon länger als der Kopf, mit basaler, an der Basis verdickter und dann fein und kurz gefiederter Arista. Die ersten zwei Glieder der Fühler rotgelb, das dritte schwarzbraun. Rüssel und Taster rotgelb.

Thorax länger als breit, mit einer vollständigen, auch die Thoraxmitte tief durchfurchenden Quernaht. Schildchen ein Viertel des Rückens lang, spitz dreieckig, oben flach, zweiborstig. Auf dem Thorax sieht man 2 Notopleurale, 2 Supraalare und 1 Mesopleurale.

Der Farbe nach ist der Thorax glänzend pechbraun. Über die Rückenmitte verläuft eine lichtere, durch Bestäubung und hellere, rote Grundfarbe erzeugte Längsbinde. Der Humeralcallus und die Stigmengegend, sowie die Mesopleuren neben der Naht porzellanweiß. Die Lateralgegend des Rückens, namentlich an und hinter der Quernaht gelbrot, desgleichen das nur oben in der Mitte braune Schildchen. Der Rücken und das Schildchen verlieren durch die kurze, anliegende helle Behaarung etwas von ihrem Glanze und erscheinen auch wie fein punktiert. Der glänzend pechschwarze Hinterleib ist länger als der Thorax, schmal, gegen die Basis hin allmählich verschmälert, flaumig, hell behaart, nur wenig von oben her zusammengedrückt. Das rundliche Hypopyg ist nur sehr klein.

Die rotgelben Beine sind lang und schlank, die Schenkel etwas verdickt, die mittleren jedoch merklich stärker und auffallend länger als die anderen. Die Vorder- und Hinterschenkel sind auf der Unterseite nur in der Spitzenhälfte, die mittleren aber fast der ganzen Länge nach mit kurzen schwarzen Dornen zweizeilig besetzt. Mittelschienen innen mit einem Endsporn. Die Wurzeln der beiden hinteren Beinpaare sowie die Spitze der Hinterschenkel rotbraun. Vorder- und Mittelhüften gelb.

Das Flügelgeäder zeigt die Abbildung besser als es Worte beschreiben können. Der Flügel ist ganz glashell mit braunen Adern; die Subkostalzone sowie die Flügelzeichnung an der Spitze sind rotbraun. Die Subkosta und die Gabelstelle der Cubitalis sind beborstet. Schwinger und Schüppchen weißgelb.

Körper ohne Fühler 8 mm, Fühler 2 mm, Flügel 7 mm lang.

Anmerkung. Die Macquartsche *Merac. maculipennis* l. c. aus Indien unterscheidet sich außer durch spezifische Färbung durch abweichende Länge der zwei antennalen Wurzelglieder und namentlich durch die Form der ersten Hinterrandzelle, welche durch gerade Längsadern begrenzt wird, und durch die Gleichheit der letzten zwei Abschnitte der Discoidalis.

III. Subfam. Sciomyzinae. Gruppe Sciomyzina.

Über *Sciomyza virgata* Haliday.

Vor einigen Jahren sandte mir Herr Austen vom Brit. Museum in London einige ♂ und ♀ einer aus der Umgebung von London stammenden *Sciomyza*-Art, welche mir bei der „Revision der paläarktischen Sciomyziden“ 1902 noch nicht bekannt war. Diese englische Art steht der von mir als *Ditaenia Lichtwardti* p. 68 loc. cit. beschriebenen, besser aber wohl bei der Gattung *Sciomyza* unterzubringenden Fliege sehr nahe. Ich folge damit einer Anregung des englischen Dipterologen und genialen Illustrators der „British Flies“, J. E. Collin, durch dessen Belegstücke ich auch in Kenntnis gesetzt wurde, daß die in Verralls *List of British Diptera*, 1901, p. 31, aufgezählte *Sciomyza virgata* Haliday gleich der von Austen gesammelten Fliege ist. Damit erscheint auch die von mir l. c. p. 42 gemachte Notiz berichtigt, in der List sei *pallidiventris* Fall. mit *rufiventris* Schin. verwechselt; ich sah die echte *Sciom. pallidiventris* Fall. aus England.

Anders steht die Sache, ob wir den Halidayschen Namen für die mir nun vorliegende Art annehmen dürfen. Ich habe in

meiner Monographie *Sciom. virgata* als Synonym zu *pallidiventris* Fall. gesetzt. Dazu bewog mich nebst dem Übereinstimmen der kurzen Halidayschen Beschreibung mit der von Fallén charakterisierten Fliege namentlich die Angabe „the naked arista of this species (*virgata*) should be particularly observed“. Das stimmte mir damals nur auf *pallidiventris* Fall., weil mir die neue Art nicht bekannt war, deren Arista gleichfalls fast nackt ist und die auch in der Größe, Körper und Flügel bis 6 mm lang, mehr den Halidayschen Maßen gerecht wird, als die nur 3·5 mm lange *pallidiventris* Fall. Aber auch die von Haliday gekennzeichnete Beinfärbung paßt besser auf die mir neue Art als im allgemeinen auf die Fallénsche, bei der bei manchen Stücken auch die Schenkel und Schienen stärker gebräunt sein können. Freilich gibt es wieder Exemplare, auf welche die Halidaysche Beschreibung der Beine vollinhaltlich paßt. Nimmt man aber als wahrscheinlich an, daß Haliday die in England nicht seltene echte *Sc. pallidiventris* Fall. wohl gekannt haben mag, so scheint die Deutung der mir bisher nur aus England bekannt gewordenen Art als *Sciom. virgata* Hal. als nicht zu gewagt.

Aber auch die Beschreibung der *Sciom. albicarpa* Rondani möchte ich, namentlich wegen der darin angegebenen zwei Merkmale: „ein schwärzlicher Punkt zwischen Fühlerwurzel und Auge und die beiden Queradern dunkel gesäumt“, auf die englische Art beziehen. Sie stimmt auch sonst ganz gut!

Sciom. virgata Haliday (= *albicarpa* Rond.) will ich nun im Vergleich mit der ihr am nächsten stehenden Art *Sc. Lichtwardti* charakterisieren. Beide Arten haben in der Verlängerung der Ozellenplatte nach vorn hin eine zugespitzte, silberschimmernde Strieme, welche aber mehr eine Zeichnung als eine feste Chitinleiste ist, weshalb ich die beiden Arten zur Gattung *Sciomiza* und nicht zu *Ditaenia* stelle, wie oben angedeutet.

Sciom. Lichtwardti Hendel.

Stirnvorderrand wie die ganze Strieme samtartig, matt rotgelb, sehr fein und zerstreut behaart.

Stirn beim ♂ neben den Fühlern deutlich schmaler als ein Auge, beim ♀ kaum breiter als ein Auge.

Zwischen Fühler und Auge fehlt ein dunklerer Fleck.

Sciom. virgata Haliday.

Stirnvorderrand breit wachsartig glänzend, relativ dicht und rauh behaart.

Stirn beim ♂ so breit wie ein Auge, beim ♀ deutlich breiter.

♂ mit tiefgelbem, ♀ mit schwärzlichem Fleck zwischen Fühlern und Auge.

Arista pubeszent.

Thoraxrücken in der Zentral- u. Lateralgegend einfarbig aschgrau. Desgleichen die Pleuren.

2—3 Pteropleuralborsten in einer Reihe.

Hinterschenkel des ♂ unten kaum länger behaart.

Flügel glashell mit gelben Adern. Auch die kleine Querader gelb.

Arista nackt oder fast nackt.

Lateralgegend deutlicher gelblich als die mehr graue Zentralregion. Pleuren gelblichgrau, oben mit einer meist deutlichen braunen Binde.

Vier Pteropleurale, ein unregelmäßiges Viereck bildend.

Hinterschenkel des ♂ kurz büstenartig behaart.

Flügel an der Kosta hinter der Mediastina etwas gebräunt. Beide Queradern dunkel gerandet, die kleine tief schwarz gefärbt.

Sonst ist bei *Sc. virgata* der gelblichgraue Thoraxrücken mit vier dunkleren Längsstriemen, wovon die seitlichen vorn abgekürzt sind, gezeichnet.

Die Beine sind gelb. Die Vorderschienen an der Spitze etwas tiefer gelb. Beim ♀ ist der Metatarsus der Vorderfüße weißgelb, an der Spitze und die folgenden 4 Glieder schwarzbraun. Beim ♂ sind die Vorderfüße fast ganz gelb, nur gegen die Spitze hin etwas dunkler.

Die *Sciom. scutellaris* Roser wird in der „List of Brit. Diptera“ als *Sciom. pallidicarpa* Rondani aufgezählt. Ich kann dem aber nicht zustimmen, da Rondani ja die Rosersche Art gekannt und auch gut beschrieben hat. *Sciom. pallidicarpa* steht dagegen der *Sciom. Lichtwardti* jedenfalls sehr nahe, unterscheidet sich aber nach der Beschreibung durch die nicht roten Schultern. Ohne die Rondanische Type gesehen zu haben, läßt sich wohl kein sicheres Urteil fällen!

IV. Subfam. Helomyzinae. Gruppe Leriina.

Thyreophorella, eine neue Gattung der Helomyzinae.

Unter den undeterminierten Dipteren der Winthemschen Sammlung in Wien entdeckte ich ein Stück aus Brasilien, das durch die Länge und Stärke der Borsten auf Kopf, Schildchen und Thoraxrücken — man betrachte die Rückenborsten der Figur 1, Tafel I, die aufgerichteten Spießen gleichen — auffiel. Die sonderbare Kopfgestaltung mit dem grubig vertieften Klypeus, dem stark vorspringenden Epistom, die kleinen runden Augen, die Fühlerform, die

stark beborsteten Mittel- und Hinterschienen, das verlängerte Schildchen, die kaum beborstete Kosta, die eng beisammen verlaufenden Längsadern Mediastina und Subkosta, die vorn nicht bauchig, sondern gerade begrenzte, unten nicht zurückweichende, sondern rechteckige Analzelle, das alles sind Merkmale, die sich nicht so schnell unter einen Hut bringen lassen.

Da ich mich von dem systematischen Werte des Index-Charakters „Postvertikalborsten gekreuzt“ im Laufe meiner Studien genügend überzeugt habe, kommen nur die Subfamilien der Acalyptratengruppe in Betracht, welche diese Borstenstellung zeigen.

Die Subfamilie der *Coelopinae*¹⁾ hat wohl auch eine ähnliche Kopfform wie *Thyreophorella*, namentlich auch beborstete Schienen und eine nicht bauchige, sondern unten eckige Analzelle. Auch die Fußendglieder sind im Vergleiche mit den anderen vergrößert. Ein wesentliches Merkmal der *Coelopinae* scheint mir aber vor allem die ganz absonderliche Flachheit des ganzen Leibes, die geringe Höhe der Brust und damit verbunden das Ausgehöhltsein derselben an den Pleuren über den Vorderhöften zu sein, ein Merkmal, das nicht im entferntesten auf *Thyreophorella* paßt. Auch zeigt diese Gattung am Vibrisseneck nur eine einzige, starke Borste, während die Coelopinen dort und an den Peristomalien eine Reihe gleichstarker Haare aufweisen.

Kommt also die Gruppe der *Coelopinae* nicht in Betracht, so bleibt unter allen anderen mit gekreuzten Postvertikalen nur diejenige der *Helomyzinae* und zwar die Untergruppe *Leriina* derselben, in welche unsere Gattung eingereiht werden kann. Freilich zeigt keine der mir bekannten Helomyzinengattungen eine ähnliche Kombination der eingangs aufgezählten Charaktere der *Thyreophorella*, doch der Monograph dieser Gruppe, Herr Abt L. Czerny, schrieb mir nach Untersuchung der Fliege, daß die Gesichtsbildung derselben der bisher noch nicht charakterisierten *Borboropsis fulviceps* Strobl gleiche und er sie unbedingt für eine Leriine halte. Die dem Kollegen Czerny übersandte Fliege war aber nicht das brasilianische Stück, sondern die Wiedemannsche Type der *Scatophaga diadema* aus Montevideo, welche ich erst später als zur gleichen Gattung gehörig erkannt hatte und die vielleicht gar bloß das andere Geschlecht darstellt.

Wiedemann schreibt am Schlusse seiner Beschreibung: „Im Berliner Museum unter der Bezeichnung *Diacia diadema*, wohin auch die europäische *M. furcata* Fab. gezählt wird.“

¹⁾ Ich wähle diesen Namen, weil *Coelopa* die verbreitetste und älteste Gattung dieser Gruppe ist und nicht *Malacomyza* Hal. (= *Phycodroma* Stenh. nach Czerny.)

Daraus ist deutlich zu erkennen, daß die *Scat. diadema* für eine zu *Thyreophora* gehörige Art gehalten wurde. Veranlassung hiezu kann das verlängerte, spitze Schildchen geben, das aber bei den Thyreophorinen eine wesentlich andere Gestalt hat. Da aber diese Gruppe divergente Postvertikale besitzt, kommt sie in meinen Augen nicht in Betracht.

Thyreophorella n. gen.

Stirn fast wagrecht, gut dreimal so breit wie ein Auge, parallelrandig. Ozellenplatte allein deutlich differenziert, kurz und klein, ganz oben am Scheitel, die 3 Punktaugen nicht weit voneinander entfernt. Die Stirn ist mit ihrem Vorderrande etwas über die Wurzeln der Fühler vorgezogen, bildet dort im Profile mit dem Klypeus einen ungefähr rechten Winkel, ist der Länge nach nicht, der Quere nach mäßig gewölbt und geht oben ohne scharfe Scheitelkante in allmählicher Wölbung in den konvexen Hinterkopf über. Ihre Grundbehaarung ist kurz und fällt wenig auf. Die Wangen und Backen sind außerordentlich breit, erstere 2 Drittel, letztere 3 Drittel des Durchmessers der völlig runden Augen breit, beide nackt. Die Grenze des behaarten und etwas wulstigen unteren Hinterkopfes ist als eine schiefe Linie hinter den Augen bis zum tiefsten Punkt des Kopfes scharf abgesteckt.

Der Klypeus liegt vertieft, hinter den Stirnvorder- und den Seitenrand der Wangen zurückgezogen, so daß nur das dritte Glied der Antennen sichtbar bleibt. Das ist der Fall bei einem ♂ und einem ♀, während die Type der *Scat. diadema* Wied., ein ♀, ein eben ausgeschlüpftes Stück mit Resten der Stirnblase in der Spalte über den Fühlern einen nicht versenkten Klypeus wie die anderen 2 Stücke zeigt. Der Klypeus ist im Profile winkelig gebrochen, das Epistom unten tritt stark, fast wagrecht vor. In der Längsmittle wird er von einem scharfen Kiele durchzogen, an dessen beiden Seiten muldenartige Vertiefungen für die Fühler liegen. Von vorn gesehen ist der Mundrand stark in die Höhe gezogen, fast in die Linie des unteren Augenrandes, seine seitlichen Begrenzungen sind die sehr kurz behaarten Peristomalien bis zum Vibrisseneck, das jederseits seitlich neben dem Mundrande liegt. Das Epistom tritt aber noch über das Vibrisseneck hinaus vor und umschließt ein deutlich vorstehendes, wenn auch kleines Prälabrum. Die Äste der Stirnspalte divergieren etwas nach unten und biegen beim ♂ auch noch etwas über den Vibrissen auf die Backengruben um.

Die Fühler sind kurz, teilweise versteckt, aber abstehend. Das erste Glied ist becherartig, kurz aber breit; das zweite kleiner und schmaler, oben auch mit einer längeren abstehenden Borste versehen; das dritte groß, von abgerundet beilförmiger Gestalt. Der Oberrand ist gerade, der Unterrand hat eine rechtwinklige Ecke, die gerade so wie die vordere Spitze abgerundet ist. Arista an der Wurzel stark spindelig verdickt, dann dünn, überall fast nackt; sie steht etwas vor der Mitte des Oberrandes.

Der Rüssel ist groß, hat starkes, horniges Kinn und zurückgelegte breite Labellen. Die Taster sind von normaler Länge, aber von ziemlicher und fast gleicher Breite, unten und an der Spitze langborstig.

Beborstung. ♂: 2 Frontorbitalborsten in der oberen Stirnhälfte, hintereinander. Das vordere Paar außergewöhnlich lang und stark, mehr nach außen als nach vorn gebogen; das hintere Paar schwächer, nach hinten und außen gebogen. Ocellarpaar stark und lang, nach vorn geneigt und stark divergierend. Beide Scheitelborstenpaare stehen noch innerhalb der Verlängerung der Stirnaußenränder, die inneren, stark gegeneinander geneigten vor den divergierenden äußeren. Die Postvertikalen sind lang und stark und mit den Spitzen gekreuzt. Am Vibrisseneck eine einzige starke Borste. Unterer Hinterkopf lang wollig behaart.

Thorax. Dorsozentralborsten 3 Paar hinter der Naht, mit Ausnahme des letzten Paares vor dem Schildchen senkrecht aufgerichtet, außerordentlich verlängert und stachelartig verdickt. Vor der Quernaht nur jederseits eine Reihe von circa 5, nach vorn hin an Größe abnehmender Borsten. Präskutellare fehlen. Akrostichalbörstchen zweireihig, nur vorn sichtbar. Humerale 1; Notopleurale 2; Präsuturale 1; Supraalare 3; Intrahumerale 1, über der hinteren Notopleuralborste; Schildchenborsten 6, jene 2 an der Spitze auch spießförmig.

Eine starke Prothorakale, 1 Stigmatikalborste. Mesopleuren sogar unbehaart, nackt. 2 Sternopleuralborsten nebeneinander.

Die Beborstung der ♀ unterscheidet sich dadurch, daß die Borsten nirgends die Spießform annehmen, aber doch länger, wenn auch dünner sind als die nicht verdickten des ♂. Der Hauptunterschied besteht in der Zahl der Dorsozentralborsten, die beim ♀ 4 + 2 beträgt, und in dem Vorkommen eines Präskutellarpaares.

Der Thorax ist hoch und gewölbt, an den Pleuren vorn nicht eingedrückt. Der Rücken ist etwas länger als breit, das verlängerte Schildchen ungefähr die Hälfte des Rückens lang, beim ♂ kürzer

und nur so lang wie breit, beim ♀ länger und merklich länger als an der Basis breit, von dreieckiger Gestalt mit abgerundeter Spitze. Die Quernahtäste des Rückens steigen sehr schief von hinten nach vorn auf.

Der Hinterleib ist ungefähr so lang wie der Thorax ohne Schildchen oder fast kürzer, von eiförmiger, gewölbter Gestalt. Das basale Doppelsegment ist fast die Hälfte des Abdomens lang. Auf dasselbe folgen beim ♂ noch 3, beim ♀ noch 5 sichtbare Ringe. Beim ♂ sind die Hinterränder des 4. und 5. Tergits mit einem Kranze abstehender, besonders seitlich sehr starker und langer, nach unten gebogener Borsten besetzt. Das darunter liegende Hypopyg hat eine stumpf kegelige Gestalt. Beim ♀ sind die hinteren Tergite nur mit langen Borstenhaaren ziemlich dicht besetzt.

Beine mittellang, aber sehr kräftig. Schenkel etwas verdickt. Schienen borstig. Vorderschenkel mit Ausnahme der Vorder-(Innen-)seite mit langen feinen Haaren dicht abstehend bedeckt. Unter diesen, besonders beim ♂ wolligen Haaren sind posterodorsal und -ventral je eine Längsreihe etwas stärkerer Borstenhaare erkennbar. Mittel- und Hinterschenkel vorn kurz rauhhaarig, posteroventral fein haarig gewimpert, erstere an der Hinterseite mit 3—4 zur Spitze aufsteigenden und gebogenen kurzen Borsten besetzt. Vorderschienen außer der Präapikalen ohne Borsten, nur etwas länger als gewöhnlich behaart. Mittelschienen ad und pd mit 3—4 langen und starken Borsten, zwischen welchen namentlich beim ♂ noch einige kürzere auftreten können, besetzt. Außerdem hat die Schienenspitze rund herum einen ganzen Kranz borstenartiger Sporne, zu welchen ventral vor der Spitze noch einige starke, gekrümmte hinzukommen. Hinterschienen außer der Präapikalen ad mit 3—4 kürzeren, aber starken Borsten, pd mit meist 3 Borsten in der oberen Hälfte, wovon die gerade etwas über der Schienenmitte stehende durch ihre besondere Länge auffällt. Füße kräftig, die Glieder am Rande dornig, das letzte Glied relativ sehr groß. Klauen stark, Pulvillen normal.

Flügel groß und sehr lang. Kosta in der Mitte beim ♂ mit sehr kurzen und zarten, aber doch deutlich wahrnehmbaren Börstchen besetzt, beim ♀ minder gut oder kaum merklich beborstet. Vor der Mündung der Mediastina ist die Kosta eingeschnürt. Die Subkosta mündet wenig hinter der Flügelmitte und in sehr geringer Entfernung vor ihr die in ihrer ganzen Länge getrennte, aber eng danebenlaufende und erst gegen das Ende hin etwas divergierende Mediastina. Die Subkostalzelle ist daher sehr schmal und an der

Spitze durch Zusammenlaufen der Längsadern hornig. Die Kostalzelle dagegen ist von besonderer Breite und Länge. Die Längsadern 2—4 sind sanft gebogen und fast parallel zu einander. Die erste Hinterrandzelle ist gegen den Flügelrand hin etwas verengt. Die kleine Querader steht etwas schief, unter der Mündung der Subkosta und jenseits der Mitte der Diskoidalzelle. Die hintere Querader steht sehr schief, der Winkel mit der Posticalis ist ein sehr stumpfer. Die Basalzellen sind groß. Die Analzelle wird vorn durch eine gerade Querader geschlossen, die mit der Analis unten einen rechten Winkel bildet. Die Analader erreicht den Flügelrand nicht ganz.

Typische Art

Thyreophorella diadema Wiedemann.

♀ *Scatophaga diadema*,¹⁾ Wiedem., Außereurop. Zweifl. Ins., Vol. II, p. 448. 4 (1830). — ♂ *Thyreophorella ruficeps* Hendel in litt. 2 ♀ als Typen in der Wiedemannschen Sammlung des Wiener Hofmuseums aus Montevideo und 1 ♂ aus Brasilien, Koll. Winthem.

Das Männchen kannte ich zuerst und hatte es schon als *Thyr. ruficeps* beschrieben, als ich beim Betrachten der Wiedemannschen Art in derselben einen Gattungsgenossen entdeckte. Bei einer genaueren Vergleichung der Tiere zeigten sich mir folgende Unterschiede des ♂ vom ♀: 1. die stachelartige Borstenbildung des Rückens, Schildchens und Kopfes, 2. die verschiedene Zahl der Dorsozentralborsten, 3. das Fehlen des Präskutellarpaars und 4. die geringere Länge des Schildchens. Da aber diese Unterschiede teils (1 u. 4) auf Geschlechtsdimorphismus, teils (2 und 3) auf individueller Variation beruhen können und die Fliegen sonst in Färbung und Gestalt sehr gut übereinstimmen, außerdem nur ein einziges ♂ vorliegt, will ich dieselben vorläufig nur als Geschlechter ein und derselben Art auffassen.

Kopf rotgelb bis gelbrot, oberer Hinterkopf, Ozellen- und Scheitelplatten bis zur oberen Orbitalborste schwarz, mäßig glänzend; Mittelstrieme der Stirn ein Drittel derselben breit und vorn etwas verjüngt, mattschwarz. Wangen und Backen weißschimmernd. Fühler schwarz. Mittelleiste und Mundrand des Klypeus schwarzbraun, ebenso das Prälabrum, der Rüssel und die Spitzenhälfte der Taster.

Der ganze Körper graulichschwarz, mit stellenweise braunen Reflexen und geringem Glanze. Hypopyg gelbrot. Beine glänzend

¹⁾ Das Tier, das Rondani in seinen *Dipteris exot.*, Arch. Zool. Modena, Vol. 3, p. 35 (1863) als *Scatina diadema* Wied. aus Labrador bestimmte, wird wohl eine *Scopeuma*-Art, ganz wahrscheinlich aber nicht die obige Spezies sein.

schwarz, alle Fußglieder an der Wurzel rötlich, am ausgedehntesten der Metatarsus. Flügel gleichmäßig graulichhyalin mit rotbraunen Adern. Der Aderanhang der hinteren Querader ist nur beim ♂ sichtbar. Schwinger bräunlich mit dunklerem Kopfe. Schüppchen braun gerandet und gewimpert.

Körper ♂ 9 mm, ♀ 6—7 mm; Flügel ♂ 10 mm, ♀ 7 bis 8 mm lang.

V. Subfam. Lauxaniinae.

Die Gattung *Cestrotus* Loew.

Als ich in den *Genera Insectorum*, Subfam. Lauxaniinae, p. 12, die Charakteristik dieser durch einen turmartigen Scheitel auffallenden Gattung schrieb, kannte ich nur die ostindische Art *C. frontalis* Kertész. Seitdem hatte ich Gelegenheit, auch vier afrikanische Arten kennen zu lernen, so daß ich die damals gegebene Gattungscharakteristik etwas erweitern muß.

Bei allen mir bekannten afrikanischen Formen ist der Stirnhöcker niedriger und stumpfer, das Untergesicht nicht so stark vortretend wie bei *C. frontalis* Kert. (Bei der Charakteristik dieser und der folgenden Gattungen habe ich den *Genera Lauxaninarum* die Linie der Gesichtsleisten (facialia) und der damit zusammenhängenden Backenleisten (peristomalia) irrthümlich als Stirnspaltenausläufer bezeichnet. Die Spaltenäste laufen wohl knapp neben den Fazialien, enden aber immer früher und biegen nie unter den Augen nach hinten herum. Das tun eben die Backenleisten, deren Linie in meinen Figuren deutlich erkennbar ist.)

Fühler stark geneigt, kurz. Das dritte Glied ist oval, höchstens zweimal so lang wie breit. Die basale Arista ist auffallend lang und abstehend gefiedert.

Das Prälabrum ist viel kleiner als bei *frontalis*, schmaler und tritt nur etwas über den unteren Mundrand hervor.

Die Ocellarborsten können auch parallel oder etwas divergierend und auch oberhalb des Stirnhockers inseriert sein.

Bei *C. oculatus* ist die Präsuturale sehr schwach, aber die Präapikalborste der Hinterschienen stark entwickelt. Letzteres ist auch bei *C. megacephalus* und *tibialis* der Fall. *C. striatus* wieder hat 2 Sternopleural-, alle Afrikaner Präskutellarborsten.

Bei dem schmalflügeligen *C. oculatus* ist die Cubitalis nackt, bei den anderen Arten in der Wurzelhälfte beborstet.

Beim Vergleiche der Beschreibung von *Ephydra pictipennis* Wiedemann, Außereurop. Zweifl. Ins., Bd. II, p. 593 vom Kap mit der im k. k. Hofmuseum befindlichen Fliege stellte sich nachträglich heraus, daß beide nicht zusammengehören. Die Loewsche Type befindet sich in Westermanns Sammlung und ist sehr wahrscheinlich doch eine *Cestrotus*-Art.

Sie würde zu den Arten mit gelber Stirn zu stellen sein, sich aber dadurch von denselben unterscheiden, daß die Höckerspitze glänzend schwarz, nicht gelb, ist und außer den großen schwarzen Punkten an den Höckerseiten noch je ein kleiner, tiefschwarzer Punkt zwischen Fühler und Auge liegt.

Übersicht der Arten.

Stirne weißlich oder hellgelb, nur oben am Cerebrale und beiderseits am Höcker braun oder schwärzlich gefleckt. 1.

— Stirne grau und braunfleckig, in der ganzen Vorderhälfte samt-schwarz, mit 4—6 weißen und 2 gelben Flecken, die Höckerspitze glänzend schwarz. 3.

1. Ostindische Art. Schildchen glänzend dunkelbraun, die Seiten hellbraun, die Spitze schwarz. Der Untergesichtshöcker springt um den wagrechten Augendurchmesser vor die Augen vor. Der Stirnhöcker ist ein Drittel der Augenhöhe hoch.

***Cestrotus frontalis* Kertész.**

— Afrikanische Arten. Schildchen gelb, oben in der Mitte braun. Der Untergesichtshöcker und der Stirnhöcker treten nur einen geringen Bruchteil des entsprechenden Augendurchmessers über die Augen vor. 2.

2. Mit jeder der beiden vorn am Stirnhöcker liegenden dunkelbraunen Makeln ist eine gleichfarbige am Stirn- und Augenspitze verbunden, die in der Mitte ein kleines ovales, weiß tomentiertes Fleckchen besitzt, auf dem die vordere der 2 Frontorbitalborsten steht. — Kopf und Thorax von hell ockerbrauner Grundfarbe, stellenweise zart weißgraulich bereift. Wangen gelb, Gesichtsleisten schmal, schwarz. Klypeus mit etwas dunkleren braunen Flecken, ebenso die Backen. Fühler gelb, Basalglieder braun. Arista lang abstehend gefiedert. Thoraxrücken oben matt, in der Mitte mit zwei dunkleren, rotbraunen Längsstriemen, die sich an der Außenseite neben der Quernaht dreieckig, vor dem Schildchen aber rechteckig erweitern. Auch hinter der Quernaht

an den Thoraxseiten zwei übereinanderliegende braune Längsstreifchen. Humeralcallus gelb, darüber ein brauner Fleck. Unter der Notopleuralnaht eine braune Längsbinde von der Schulter bis zur Flügelwurzel. Hinterleib braun, mit dunkleren Hinterrandbinden und graulicher Bestäubung der Basalhälfte der Tergite. Beine gelb. Schenkel mit Ausnahme der Spitze hellbraun. Schienen mit einem braunen Ringe an der Basis und an der Spitze. Tarsen gegen das Ende zu gebräunt. Flügel, wie Tafel I, Fig. 10 zeigt. Schwinger gelb.

Körper 6 mm, Flügel 5.5 mm lang.

1 ♂ aus Südafrika, 8. XI. 1896 (Dunkersbosh). Dr. Penther, k. k. Hofmuseum Wien. **Cestrotus oculatus** n. sp.

- Der Stirnhöcker trägt jederseits nur die eine schwarze Makel, die zweite, einen weißen Augenfleck einschließende, fehlt. — Aschgrau. Thoraxrücken mit 6 braunen Makeln. Hinterleib schwärzlich.

Körper 4 mm, Flügel 5 mm lang. (Nach Loew.)

Cestrotus turritus Loew.

3. Untergesicht rötlich, weiß bestäubt. 4.
— Untergesicht schwärzlich, weiß bestäubt. 5.
4. Beine schwärzlich, Knie und Schienenwurzel rötlich. Hinter-schienen mit einem breiten, aber verwaschenen braunen Ringe in der Mitte. Flügel ohne scharfrandige, isolierte schwarze Querbinde vor der Spitze, sondern ähnlich wie Figur 11, Tafel I, weiß und schwarz-scheckig.

Körper und Flügel nach Loew 4 mm.

Cestrotus variegatus Loew.

- Schenkel mit Ausnahme der rotgelben Spitze dunkel rotbraun, außen grau bereift. Schienen und Füße rotgelb, erstere an der Basis und an der Spitze mit einem braunen Ringe, letztere gegen das Ende zu gebräunt. Flügel nach Figur 9, Tafel I, mit einer schwarzen, scharf abgegrenzten und isolierten, am Rande nicht ausgezackten Bogenquerbinde vor der Spitze. Die samt-schwarze Vorderstirn mit 6 weißen Tomentflecken, 4 an den Wurzeln der Frontorbitalborsten, 2 zwischen Fühler und Augenrand. Auch die Lunula weißschimmernd. Fühler gelb, Basalglieder braun. 3. Glied oben etwas verdunkelt. Arista besonders lange und abstehend gefiedert. Wangen und Backen grau. Hinterkopf und Oberstirn matt grau und braunscheckig. Thorax schwärzlich, aschgrau bestäubt. Rücken mit großen rotbraunen Flecken un-

regelmäßig gezeichnet, bei dem einzigen Stücke nicht gut erkennbar. Schildchen am Rande rötlich, hell bestäubt, oben in der Mitte braun. Abdomen wie bei *oculatus* gefärbt. Schwinger gelb.

Körper und Flügel 4 mm lang.

1 ♂ aus Südafrika, 8. XI. 1896 (Dunkersbosh). Dr. Penther, k. k. Hofmuseum, Wien. ***Cestrotus striatus*** n. sp.

5. Beine schwärzlich, aschgrau bestäubt, Knie und Wurzel der Füße rötlich. Epistom unter den Backen schwärzlichgrau. Vorderhüften grau. Der samtschwarze Streifen der Vorderstirn ist deutlich höher als seine halbe Breite, die weißen Tomentflecke der Frontorbitalborsten sind durch den schwarzen Grund breit getrennt von einander. Flügel wie Fig. 11, Tafel I, die schwärzliche Zeichnung überwiegt gegenüber dem graulichhyalinen Grunde.

Körper und Flügel ungefähr 4 mm lang.

2 Stücke vom Kap, Typen Loews, k. k. Hofmuseum, Wien.

Cestrotus megacephalus Loew.

- Beine mit rotgelben Schienen und Tarsen, erstere mit einem schwarzen Ringe an der Spitze, letztere gegen das Ende hin gebräunt. Epistom unter den Backen rot. Vorderhüften rot. Der samtschwarze Streifen der Vorderstirn ist gut zweimal so breit wie hoch, die weißlichen Tomentflecke der 2 genäherten Frontorbitalborsten berühren einander. Flügel in der Anlage der Zeichnung genau wie bei *megacephalus*, nur hält sich das schwärzliche mit dem hyalinen Grunde in der Ausdehnung so ziemlich das Gleichgewicht, der Flügel erscheint entschieden heller.

Körper und Flügel 4 mm lang.

2 Stücke aus der Erythräa, Typen Bezzis aus dessen Sammlung.

Cestrotus tibialis Bezzi.

Bull. Soc. Ent. Ital., Vol. 39, p. 126 (1908).

Physogenia (Physegenua) congruens n. sp.

2 ♂ aus Peru, Sammlung B. Lichtwardt in Berlin.

Von den drei mit Sicherheit bekannten südamerikanischen Arten steht der neuen Art die *Phys. facialis* Wiedem. aus Brasilien am nächsten und unterscheidet sich vor allem durch die bleichgelben Beine, während bei *Phys. congruens* alle Schienen und die Vorderfüße schwarzbraun sind.

Bezüglich der Gestalt erscheint unsere Art im Vergleiche mit dem Gattungstypus viel plumper, der Thorax breiter und höher, der Hinterleib kürzer und breiter. Das Klypeusprofil ist weniger konvex,

tritt auch nach vorn kaum über die Augen vor, wohl aber nach unten in gleichem Maße wie bei *Ph. vittata* Macqu. Das zugespitzte dritte Antennenglied ist kürzer als bei dieser Art und oben sogar etwas konvex gerandet, die Arista ist merklich kürzer und feiner gefiedert, die Fiederbreite kommt nur jener des dritten Fühlergliedes gleich. Man ziehe zum Vergleiche die Figuren 14—16 auf Tafel I der „Genera Lauxaniinarum“ heran.

Der ganze Leib ist von glänzend rotgelber Grundfarbe. Die punktförmige Ozellenplatte, zwei ovale Flecke, parallel nebeneinander in den Dritteln der Stirnbreite vorn über den Fühlern, worauf die vorderen, nach einwärts gebogenen Frontorbitalborsten stehen, sowie zwei parallele, nach unten etwas breiter werdende Mittellängsstriemen unter den Fühlern, die auch auf das Prälabrum übertreten, schwarzbraun. Auf dem Thoraxrücken zwei weit voneinander entfernte, schwarzbraune Längsstriemen in der Linie der Dorsozentralborsten, die sich vorn etwas erweitern. Auf dem gelben Zwischenraum innerhalb dieser Striemen stehen sechs Längsreihen von Haaren.

Zweites Tergit des Abdomens jederseits am Hinterrande mit einer dunkelbraunen bis schwarzen Makel; drittes Tergit mit Ausnahme eines schmalen Streifens am Vorderrande fast ganz schwarz. Viertes bis sechstes Tergit mit einer schwarzen Mittelbinde und schwarzen Seitenflecken von verschiedener Ausdehnung. Bauch gelb.

Beine gelb, alle Schienen und Vorderfüße schwärzlich.

Flügel gelblich hyalin. Subkostalzelle, ein breiter Saum der hinteren Querader und das Spitzendrittel des Flügels rauchbraun. In letzterem ist noch eine intensivere Säumung der Längsaderenden bemerkbar, die an der Radialis am weitesten basalwärts vordringt.

Schüppchen braun gerandet. Schwinger hellgelb.

Körper und Flügel 6 mm lang.

Procrita sigma n. sp.

1 ♀ von Costa Rica aus der Sammlung B. Lichtwardt in Berlin.

Diese Art hat mit der bisher bekannten *Pr. pectina* Hend. aus Mexiko den spitzen Stirnwinkel, die wagrecht ovalen Augen und die an der Basis auffallend verschmälerte Flügelform, so daß Axillarlappen, Alula und Analader verkümmert sind, sowie die Lage der hinteren Querader auf oder noch vor der Flügelmitte gemein und kann deshalb sehr wohl als ein weiterer Vertreter dieser neotropischen Gattung betrachtet werden, obwohl einige Abweichungen vorhanden sind.

So ist das dritte Fühlerglied ca. dreimal so lang wie breit, geradrandig, gegen die runde Spitze hin etwas verjüngt und trägt eine besonders oben sehr lang und abstehend gefiederte basale Arista.

Da das einzige Stück etwas zerdrückt ist, kann ich die Rückenbeborstung hinten nicht erkennen. Das Schildchen ist breiter, fast halbkreisförmig und länger als ein Drittel des Rückens. Den Hinter-schienen fehlen die Präapikalen. Die Mittelschenkel haben vorn in der Spitzenhälfte vier Borsten in einer Längsreihe. Die Cubitalis ist nicht wellig geschwungen. Die Queradern sind noch weiter basalwärts gerückt, die hintere S-förmig gebogen und ganz außergewöhnlich schief gestellt, so daß die Diskoidalzelle unten einen spitzen Zipfel hat.

Die ganze Fliege ist glänzend hellgelb. Der kleine Ozellenfleck und die Spitze des dritten Fühlergliedes sind schwarz. Der Hinterleib scheint etwas dunkler zu sein, ist aber auch verdrückt.

Flügel glashell, der ganze Kostalrand bis etwas unter die Radialis herab, sowie die Längsaderenden an der Flügelspitze und die schiefe Querader schwarzbraun gesäumt.

Körper und Flügel ca. 3.5—4 mm lang.

Poecilohetaerus albolineatus n. sp.

1 ♀ aus Südafrika, Viktoria (1888). K k. Hofmuseum, Wien.

Die neue Art steht dem australischen *P. Schineri* Hendel in Gestalt und Färbung sehr nahe und ist habituell durch letztere schon allein leicht als zur Gattung gehörig kenntlich. Die Unterschiede sind folgende:

Die Stirn ist parallelrandig und nur wenig schmaler als die halbe Kopfbreite. Der Klypeus ist schwach konvex und hat über dem Mundrande eine Querfurche, die seitlich noch vertieft ist. Das Prälabrum ist größer. Das vordere Orbitalborstenpaar ist viel weniger zusammengeneigt, die Ocellarborsten fehlen ganz. Das dritte Fühlerglied ist oben deutlich konkav, unten konvex, zweimal so lang wie breit. Der Thoraxrücken zeigt außer der Beborstung gar keine Grundbehaarung. Am Humeralcallus sind zwei Borsten inseriert, die eine ist nach oben und hinten, die andere nach außen und hinten gebogen. Das flache ebene Schildchen ist sehr groß und breit, die Hälfte des Rückens lang, von viereckig abgerundeter Gestalt.

Stirnstrieme samtartig rotbraun. Augenränder der Stirn und des Hinterkopfes, sowie die Wangen leuchtend weiß. Als Fortsetzung der Stirnaußenränder verlaufen in gleichem Abstände parallel zueinander zwei gleichweiße Längsstriemen über die Thoraxrückenmitte

und die Schildchenseiten. Klypeus glänzend hellbraun, Epistom und Prälabrum, sowie der untere Hinterkopf glänzend pechbraun.

Fühler rotgelb, drittes Glied an der Spitze verdunkelt. Arista fast nackt. Taster und Rüssel ganz dunkel. Thorax und Schildchen kaffeebraun mit Wachsglanz. Durch beide Mesopleuren geht die Nadel, weshalb ich sie nicht gut betrachten kann. Längs der Sternopleuralnaht verläuft eine weiße Längsbinde, aber auch die zwei weißen Binden der Mesopleuren kann ich vorn, wo die Nadel nicht steckt, erkennen.

Hüften und Beine rotgelb, nur die 3 Wurzelglieder der Vorderfüße schwärzlich.

Hinterleib schwarz, stark glänzend. — Flügel gelblich tingiert. Die kleine Querader steht etwas hinter der Mitte der Diskoidalzelle.

Körper und Flügel 3 mm lang.

VI. Subfam. Eurychoromyinae.

Eurychoromyia n. gen.,

ein isolierter Gruppentypus acalyptrater Musciden.

Kopf der Quere nach *Achias*-artig verbreitert (Fig. 5 und 8), breiter als die Länge des Thoraxrückens samt dem Schildchen und $\frac{5}{3}$ mal so breit wie hoch. Von oben gesehen hat er die Form einer an den Spitzen stark abgerundeten Mondsichel, mit der konkaven Seite dem Rumpfe ansitzend; von vorn betrachtet, die Gestalt eines gleichschenkeligen Trapezes, dessen obere Parallelseite ca. dreimal so lang wie die untere am Mundrande ist. Die kleinen, fast wagrecht ovalen Augen liegen an den oberen Ecken und sind stark konvex. Die Stirnbreite ist oben am Scheitel der fünffachen, vorn neben den Fühlern der vierfachen Augenbreite gleich. Die Stirn selbst ist völlig nackt, unbehaart und borstenlos, glatt glänzend und chitiniert und eigentlich der Länge nach in drei Teile geteilt. Der mittlere Teil, auf dem ganz oben am Scheitel die drei Ozellen eng zusammengedrängt stehen, ist eine Fortsetzung des Cerebrales vom Scheitel her, entspricht der Ozellenplatte und reicht, indem er sich verjüngt, bis zum Vorderrande der Stirn vor. Die viel breiteren Seitenteile nehmen den ganzen Raum bis zum Augenrande hin ein und sind an ihrer inneren und vorderen Grenze schwach, doch merkbar emporgewölbt.

Zwischen der Stirn oben und dem ebenfalls chitinierten Unters Gesicht unten schaltet sich eine weichhäutige, matte und etwas ver-

tieft liegende Strieme ein, die die Trennung quer von einem bis zum anderen Auge durchführt. Ich halte dafür, daß diese Strieme funktionell Ersatz für die sonst normal vorkommende Strieme der Stirn bietet. Von der Stirnspalte ist nur eine kurze Strecke gerade über den Fühlerwurzeln bemerkbar. Unmittelbar darüber ist aber auch schon ein schmaler Striemenstreifen zu sehen, der in der Mitte etwas in den Vorderrand der Ozellenplatte eindringt und an den Seiten sich zunächst plötzlich erweitert, um dann allmählich schmaler werdend zum unteren Stirnangeneck emporzusteigen. In diese zwei seitlichen Striementeile verliert sich je ein Ast der Stirnspalte, ohne wie sonst zuerst nach abwärts zu gehen und sich dann unter dem Auge in der Backengrube (*mediana* R. D.) zu verlaufen.

Der Abstand der Fühlerwurzeln voneinander beträgt ungefähr $\frac{1}{4}$ der vorderen Stirnbreite und eben so breit ist oben der Klypeus, der in gleicher Höhe und Wölbung mit den benachbarten Wangen und Backen liegt. Die gut erkennbaren Gesichtsleisten gehen als gerade Linien mäßig divergierend bis zu den Ecken des fast wagrechten Mundrandes, die durch etwas wulstiges Vortreten der nackten Backenleisten gebildet werden. Die Wölbung des ganzen Untergesichtes ist der Quere nach eine schwache und gleichmäßige und nur der Länge nach im Klypeusprofil durch flache Höcker, aber auch nicht bei allen Stücken gleich deutlich, gestört.

Die Seitenteile des Untergesichtes neben dem Klypeus sind mit den Backen nur eine Fortsetzung der Chitinplatte des unteren Hinterkopfes, daher nicht den normalen Wangen homolog. Sie sind im Profile gesehen deutlich höher als der lotrechte Augendurchmesser. Der obere Hinterkopf ist für den Thorax konkav ausgehöhlt; die Scheitelkante der Stirn ist aber nur am Cerebrale scharf, seitlich davon abgerundet.

Die Fühler sind vorgestreckt und kurz. Das erste Glied ist deutlich sichtbar, ja sogar länger als das zweite, das oben eine abstehende Borste hat. Das dritte Glied ist länglich oval und ca. zweimal so lang wie breit. Die basale Arista ist gegen die Wurzel hin etwas stärker und in der Wurzelhälfte zart pubeszent.

Das Prälabrum ist schmal, aber ziemlich hoch und von vorn und im Profile deutlich sichtbar. Die Taster erreichen mit ihren Spitzen den Mundrand nicht, sind kurz und fadenförmig, schwach beborstet. Der Rüssel ist ziemlich voluminös und hat breite zurückgeschlagene Labellen.

Der Thorax hat fast die Gestalt einer Kugel, so gleichmäßig ist er am Rücken und an den Pleuren gewölbt. Der Rücken ist

quadratisch, sogar ein wenig kürzer als lang, hat in der Mitte zwei vertiefte Längslinien, die vorn und hinten abgekürzt sind und seitlich von den etwas vor der Thoraxmitte senkrecht aufsteigenden Quernahtästen getroffen werden. Das Schildchen ist breit und kurz, nur $\frac{1}{4}$ des Rückens lang, wulstig gewölbt und sehr stumpf. Die Pleuren sind stark der Länge nach verkürzt, namentlich in der Vorderhälfte und in der Stigmatikagegend über den Vorderhüften kaum sichtbar vertieft. Sehr merkwürdig erscheint die Lage der Mesopleuralnaht vor der Thoraxmitte, ferner, daß die Mesopleuren höher als lang sind und der Thorax an den Mittel- und Hinterhüften nicht unter das untere Ende der Vorderhüften herabgesenkt ist, sondern im Gegenteile etwas emporgehoben erscheint.

Während der Kopf gar keine Beborstung zeigt, können am Thorax haarförmige Borsten als 2 Notopleurale, 1 Dorsozentrale, 4 Schildchenborsten und 1 deutliche Sternopleurale bezeichnet werden. Auch an der Mesopleuralnaht stehen Härchen.

Der Hinterleib (♀) ist sehr breit eiförmig, von oben her zusammengedrückt und aus 7 sichtbaren Segmenten zusammengesetzt. Das siebente ist schmal und tritt wenig vor. Die Tergite greifen mit breiten Rändern auf die Bauchfläche herum, $\frac{2}{3}$ derselben einnehmend. Im Zwischenraume sieht man von der Bindehaut eingeschlossene, sehr schmale Sternite, wovon nur die letzten drei die Tergite berühren. Hinter dem siebenten Segmente sieht man oben die zwei Cerci des Endsegmentes, unten die ähnlich gestaltete und beborstete untere Legeklappe vorragen.

Beine mittellang und kräftig. Alle Schienen, namentlich die mittleren und noch mehr die hinteren stark seitlich komprimiert und kreissegmentartig erweitert. Ihr Innenrand ist gerade, ihr Außenrand ein Bogen. Nur die Vorderfüße sind länger als die Schienen, die beiden hinteren bloß $\frac{2}{3}$ derselben lang. Nirgends sieht man eine deutliche Borste oder einen Sporn. Die Vorderhüften haben normale Form und Größe, die hinteren sind relativ sehr klein und kugelig. Die Schenkel sind gerade und verdicken sich allmählich gegen die Spitze hin.

Die Flügelform und Aderung ist am besten aus der Figur 6 ersichtlich. Die Kosta ist gerade, nirgends unterbrochen oder geknickt und reicht bis zur Mündung der Discoidalis. Die Mediastina ist vollständig getrennt und stark. Die Subkosta selbst bei stärkerer Vergrößerung nackt. Die Analzelle wird vorn durch eine gerade Quader abgeschlossen, die Analader erreicht den Flügelrand nicht.

Nach dem ersten Eindruck, den die Fliege macht, könnte man vor allem an eine Ortalidine im weiteren Sinne denken. Das Fehlen von Präapikalborsten an den Schienen, die Beborstung im allgemeinen, die Flügeladerung und andere Charaktere würden eine solche Deutung ganz wohl zulassen, zumal ja gerade bei dieser Muscidengruppe sehr häufig bizarr geformte Köpfe beobachtet werden können, wenn nicht das wesentlichste Merkmal — die dreigliedrige, hornige Legeröhre des ♀ hier fehlen würde. Die Bildung des weiblichen Hinterleibes weicht aber so weit von einer Legeröhre ab, daß an die Gruppe der mit hornigem Ovipositor ausgestatteten Acalyptraten, wie Ortalidinen, Tephritinen, Lonchaeinen nicht gedacht werden kann. Andererseits weist der Legeapparat von *Eurychoromyia* aber auf die Sciomyzinen und Tetanocerinen hin, mit welcher Gruppe auch noch die kurze, wenig herabreichende Stirnspalte, die wenig spezifizierte Gliederung des Untergesichtes, die seichten Fazialien u. s. w., das Fehlen der Vibrissen, sowie teilweise die starke Entwicklung der Ozellenplatte gemeinsame Merkmale sind. Da aber die Sciomyzinen deutliche Präapikalborsten und an den Mittelschienenenden einen ganzen Kranz von Spornen besitzen, *Eurychoromyia* wieder andererseits mehrere nicht bei Sciomyzinen vorkommende Eigenheiten aufweist, kann ich unsere Gattung auch hier nicht einzwängen.

Erschwert wird die Erkenntnis der systematischen Zugehörigkeit besonders durch die spärliche Beborstung des neuen Tieres. Kopfborsten fehlen ja ganz und Thoraxborsten fast ganz. Im übrigen wissen wir über die verwandtschaftlichen Beziehungen der verschiedenen Acalyptratengruppen, über die überhaupt wertvollen Charaktere und deren Anwendung zur Herstellung natürlicher Gruppen so wenig und über die Biologie derselben eigentlich noch gar nichts, so daß es mir vor der Hand am nützlichsten erscheint, die Gattung *Eurychoromyia* in ihrer Isoliertheit zu belassen. Würde ich sie in eine der bestehenden Gruppen unnatürlicher Weise einreihen, so würde ich sie der Gefahr aussetzen, von keinem der folgenden Dipterologen erkannt zu werden.

Die speziellste Eigentümlichkeit des neuen Genus ist die weichhäutige, quer über die Fühler hinweg von einem zum anderen Auge ziehende bandförmige Strieme, mit der außergewöhnlich kurzen, in sie auslaufenden Stirnspalte. Eine solche Strieme hat keine der bis jetzt bekannten Acalyptratengruppen.

Eurychoromyia mallea n. sp.

4 ♀, aus Bolivia (Mapiri; Sarampioni, 700 m), Jänner und März 1903; Sammlung W. Schnuse in Dresden.

Kopf, Thorax und Hinterleib glänzend pechbraun, ebenso die Beine. Letztere aber etwas rötlich durchscheinend und mit breit gelben Wurzeln der basalen Fußglieder der beiden hinteren Beinpaare. Erstes Fühlerglied hellbraun, die anderen schwarzbraun. Die bogige Querstrieme unter der Stirn ist matt samtschwarz. Die Stirnfläche hat ebenfalls oft rötlichen Schein. Die in Figur 5 und 8 dargestellte Zeichnung der Backen wird durch ein goldiges Toment hervorgerufen und täuscht Querrunzeln vor. Auch der pechbraune Klypeus ist ziemlich stark tomentiert; seine Zeichnung unter den Fühlern ist aber mattschwarz und wird nicht durch die Grundfärbung hervorgerufen.

Die Pleuren sind nur sehr schwach bereift. Die Seitenränder des 3. und der folgenden Tergite sind oben und unten durch in Reihen gestellte gelbe Tomentflecken hell punktiert.

Flügel ziemlich intensiv und gleichmäßig rauchbraun tingiert, nur an der Basis und in der Subkostalzelle deutlich dunkler. Die Adern sind dunkel, die Schüppchen schwärzlich und ebenso lang gewimpert, die Schwinger hell rotgelb.

Körper und Flügel 5 mm lang; Kopf 2·5 mm breit.

Erklärung der Tafel I.

1. *Thyreophorella diadema* Wiedemann, ♂.
- 1a. Schildchen des ♀.
2. Flügel dieser Art.
3. Flügel von *Urophora tenuis* n. sp.
4. Flügel von *Urellia augur* Frfld. var. *tridens*.
5. *Eurychoromyia mallea* n. sp. (nov. gen.), Kopf von vorn.
6. Flügel, 7. Hinterleibsende des ♀, 8. Kopf im Profile.
9. *Cestrotus striatus* n. sp., Flügel.
10. *Cestrotus oculatus* n. sp., Flügel.
11. *Cestrotus megacephalus* Loew, Flügel.
12. *Procrita sigma* n. sp., Flügel.
13. *Meracanthomyia gamma* n. sp., ♂.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Hendel Friedrich Georg

Artikel/Article: [Über acalyprate Musciden. Tafel I. 101-127](#)